



Sehr verehrte Gäste

Sehr geehrte Filmfreunde

Vielen Dank, dass Sie mir heute die Möglichkeit geben, hier vor Ihnen zu sprechen.

Ich möchte damit beginnen, Ihnen zu gestehen, dass ich selbst ein großer Freund der Filmkunst meiner Heimat bin. Und dass ich mich sehr darüber freue, als Botschafter Dänemarks auch mal die Möglichkeit zu bekommen, über unsere Filme zu sprechen.

Denn auch ich werde häufig bei meinen vielen Besuchen in ganz Deutschland auf dänische Kinoproduktionen und – natürlich – auch auf unsere TV-Serien angesprochen. Bei Treffen mit deutschen Politikern oder Repräsentanten staatlicher Stellen wird dann gerne gefragt, warum es eigentlich keine weiteren Staffeln mehr von „*Borgen*“ gibt – beziehungsweise „Gefährliche Seilschaften“, wie diese auch in Deutschland sehr beliebte TV-Serie bei Ihnen heißt. Oder ich bin selbst überrascht von der Intensität eines dänischen Kinofilms mit historischer Handlung wie „*Unter dem Sand*“, der jetzt gerade Ende letzten Monats bei den Oscars für den besten ausländischen Film nominiert war.

Heute geht es aber – und das macht mich wiederrum besonders froh – um die Anfänge der dänischen Leidenschaft für das Kino und für gut gemachte Filme. Durch den Film „*Der fremde Vogel*“ von 1911 erhalten Sie einen wunderbaren Eindruck des sogenannten „*Goldenen Zeitalters*“ des dänischen Kinos. Obwohl auch damals Dänemark für seinen eigenen Markt Filme produzierte, konkurrierten diese mit ihrem kleinen Budget erfolgreich mit den großen Produktionen aus Hollywood darum, auf den Leinwänden in Paris, London, New York und auch Berlin gezeigt zu werden.

Das wunderbare am Film „*Der fremde Vogel*“ ist aber nicht nur, dass er hier vor Ort im Spreewald gedreht wurde. Er ist auch deswegen besonders, weil die damalige dänische Schauspielerikone Asta Nielsen in ihm zu sehen ist. Nielsen war der große Star des Stummfilms – im Prinzip sogar der erste weibliche Filmstar überhaupt. Sie ließ sich nicht auf ein Rollenfach festlegen, sondern spielte leidende Frauen ebenso wie Tänzerinnen oder auch einfache Arbeiterinnen. Als erster weiblicher Filmstar war sie ein Sexsymbol ihrer Zeit. Und so wurde auch „*Der fremde Vogel*“ bei seiner Veröffentlichung 1911 durch die Zensur geprüft und mit einem Jugendverbot belegt. Dies soll vor allem an einer von der Kritik als „pikant“ bezeichneten Szene liegen, in der Asta Nielsen ihre Schuhe und Strümpfe auszieht, um den festgefahrenen Spreewaldkahn anzuschieben.

Wie sich die Zeiten, der Geschmack und das, was als „pikant“ angesehen wird, doch ändern!



Das gilt natürlich auch für ein anderes Filmgenre: Dem Horrorfilm. Die dänische Produktion „*Vampyr*“, die sie gleich im Anschluss an mein Grußwort und vor „*Der fremde Vogel*“ sehen werden, stammt aus dem Jahr 1932. Diese Produktion ist noch heute unter Filmfreunden vor allem mit dem Namen des großen dänischen Filmemacher Carl Theodor Dreyer verbunden. Es war sein erster Tonfilm und gilt bis heute als Klassiker des Horror-Genres. Doch wie so häufig bei innovativen Produktionen – auch noch heute: Beim zeitgenössischen Publikum fiel „*Vampyr*“ durch. Der Misserfolg war so beträchtlich, dass der nächste Film von Dreyer erst 11 Jahre später erschien. Allgemein waren Dreyers Filme bei ihrer Veröffentlichung nur selten kommerzielle Erfolge. Auch die damalige Kritik konnte sich meist nicht mit den Werken Dreyers anfreunden – seine Filme galten als „ihrer Zeit voraus“.

Umso schöner, dass Dreyer noch zu Lebzeiten die Anerkennung erhielt, die er auch verdiente. Im Jahr 1952 wurde er von der dänischen Regierung für sein Lebenswerk mit der lebenslangen Leitung eines Kinos ausgezeichnet. Und erhielt so bis an sein Lebensende nicht allein die nötige finanzielle Sicherheit, sondern konnte durch die Einnahmen auch seine beiden Spätwerke „*Das Wort*“ und „*Gertrud*“ finanzieren.

Ob Asta Nielsen oder Carl Theodor Dreyer: Beide gehören nicht nur in meiner Heimat, sondern auch gerade hier in Deutschland zu den wichtigsten Pionieren der frühen Kinokunst. Sie prägten durch ihr Schaffen auch unsere moderne Sicht auf das Kino und was wir gern in ihm sehen wollen.

Ich freue mich deshalb sehr, heute Abend hier in diesem wunderbaren Resort gemeinsam mit ihnen diese Klassiker des dänischen Films genießen zu dürfen.

Dabei wünsche ich uns allen viel Vergnügen.